



HAL
open science

Rezension |: Harry Haue, "Almendannelse som ledestjerne. En undersøgelse af almindannelsens funktion i dansk gymnasieundervisning 1775-2000"

Thomas Mohnike

► **To cite this version:**

Thomas Mohnike. Rezension |: Harry Haue, "Almendannelse som ledestjerne. En undersøgelse af almindannelsens funktion i dansk gymnasieundervisning 1775-2000". 2005, pp.99-101. hal-03596809

HAL Id: hal-03596809

<https://hal.science/hal-03596809>

Submitted on 3 Mar 2022

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 99-101

zur Startseite

Harry Haue: *Almendannelse som ledestjerne. En undersøgelse af almindannelsens funktion i dansk gymnasieundervisning 1775–2000*. Odense: Syddansk Universitetsforlag 2004, 295 S.

Ohne Zweifel hat Harry Haue mit seiner Studie zur Funktion der Allgemeinbildung im dänischen Gymnasialunterricht und in der Entwicklung seiner institutionellen Rahmenbedingungen zwischen 1775 bis 2000 eine imposante und grundlegende Arbeit im Kontext jeder Bildungsdiskussion vorgelegt. Er will auf 600 großformatigen Seiten unter Bezug auf Niklas Luhmann Allgemeinbildung als Funktion des sozialen Systems der höheren Schulbildung beschreiben und entwickelt so unter der Hand aspektreich und reflektiert eine umfassende Geschichte des dänischen Gymnasiums. Sie ist dabei nicht nur als Gegenstand an sich interessant, sondern in verschiedener Hinsicht relevant für viele Forschungsfelder in der Skandinavistik und darüber hinaus. Ich denke dabei zum Beispiel an die Entstehung des Faches im Kontext der Nationenbildung und der damit einhergehenden Neuausrichtung von Literatur- und Sprachforschung als unterschiedlich perspektivierte Nationalphilologien. Deren Entwicklung hing auch in Dänemark eng mit der Lehrerbildung zusammen und damit mit der Frage, was denn in einer Schule zu unterrichten sei, worin und wofür die Bürger einer Nation sinnvoll auszubilden seien. Man mag zudem wie jüngst Manfred Fuhrmann¹ auch die andauernde Krise der Geisteswissenschaften seit spätestens Anfang der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts im Kontext der Krise des allgemein bildenden Gymnasiums sehen. Daran knüpft sich wiederum die Frage nach der Stellung von geisteswissenschaftlich fundiertem Wissen in der Allgemeinbildung, aber auch die Frage nach einem Kanon geisteswissenschaftlichen Wissens. Diesen Fragestellungen möchte ich hier jedoch nicht weiter nachgehen.

Auch ist es kaum möglich, die Studie sinnvoll zusammenfassend an dieser Stelle zu referieren, schließlich zeichnet sie in elf dichten Inhaltskapiteln (neben Einführung, Theorie, internationalem Kontext und Zusammenfassung) einen historischen Zeitraum nach, der vom Beginn der modernen bürgerlichen Gesellschaft über die Höhen und Krisen des Nationalen bis in die Zeit der Globalisierung reicht. Dabei muss die Studie in gewisser Weise die gesamte Ideen-, Wissenschafts- und Politikgeschichte dieser Zeit mit bedenken, denn diese berühren allesamt die Entwicklung des Gymnasiums als zentrale gesellschaftliche Institution in signifikanter Weise. Alles in allem handelt es sich also um ein gigantisches Unternehmen, das es hier zu besprechen gilt.

Der gewählte Zugriff auf die Geschichte der gymnasialen Bildung über den Begriff der Allgemeinbildung erweist sich dabei als besonders geglückt. Erstens stellt er, wie Haue nachweist, spätestens ab 1845 die entscheidenden Konzepte bereit, die jede Schulreform und ihre jeweiligen Gegner im Streit teilten – die Schule sollte beinahe immer allgemein bildend sein. Zweitens war der Begriff zu jeder Zeit hinreichend "offen und amorph" (S. 22), um die unterschiedlichsten programmatischen Entwürfe tragen und damit zeitgenössische gesellschaftliche Veränderungen einfangen zu können und sie deshalb heute ablesbar zu machen. Drittens aber begrenzt

der Begriff den zu bearbeitenden Korpus effektiv. Letzteren definiert Haue kurz als alles gedruckte Material, das im Untersuchungszeitraum das Thema Allgemeinbildung in allgemeinen Schulen in Dänemark behandelt (S. 28). Dies ist einerseits umfangreich genug, um dem Konzept und dem Begriff in Geschichte und Kontext des Gymnasiums nachzugehen, andererseits aber auch eng genug, um beispielsweise die Werke Kants, Kierkegaards und Keys weitestgehend auf die Schlagwörter reduzieren zu können, die für die Entwicklung dieser Institution relevant waren.

Haue gibt, wie die Definition des Materialkorpus andeutet, vor, die Analyse vom Begriff "almendannelse" her zu strukturieren. Hier ist er jedoch nicht konsequent. So wird der Begriff laut Haue zum ersten Mal in Dänemark erst 1830 von Christian Lütken, Lektor für Philosophie an der Akademieschule in Sorø, verwendet; die Studie aber lässt er aus gutem Grund mit der Reform der Lateinschule sehr viel früher, nämlich im Jahr 1775, beginnen, da mit dieser die protonationale und bürgerliche Reformpolitik Ove Høegh-Guldbergs die Schulbildung erreicht. Auch in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts, in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts sowie etwa zwischen 1968 und 1978 wurde der Begriff seiner eigenen Analyse nach aus verschiedenen Gründen kaum gebraucht. Es ist also nicht so sehr die Geschichte des Begriffs, die Haue interessiert, sondern eher die einer Diskursformation, die sich im Laufe der Zeit immer wieder im Begriff Allgemeinbildung bündeln sollte.

Sein methodisches Herangehen aber leitet er nicht, wie es nahe gelegen hätte, von einer an Foucault angelehnten Diskursanalyse ab, sondern, wie angedeutet, eher schlecht als recht von der Luhmannschen Systemtheorie. Natürlich ist es unmittelbar einleuchtend, wenn er das Gymnasium mit Luhmann als selbstreferenzielles soziales System beschreibt. Doch da sein Interesse nicht unmittelbar der Schule als System gilt, sondern den diskursiven Machtkämpfen, die in politische Reformen münden, muss er, wie er es nennt, auch "andre teorielementer" (S. 26) einführen. Seine Wahl fällt dabei aber im Wesentlichen auf Edgar G. Scheins Organisationstheorie, die meiner Meinung nach für diesen Zweck zumindest in der vorgeführten Form nicht besonders förderlich ist. Seine Verweise auf diese theoretischen Gebäude in der Studie selbst sind deshalb auch mehr illustrativer Natur.

Dies schmälert jedoch weder Nutzen noch Ertrag der Studie wesentlich, da Haue seinen theoretischen Grundannahmen nicht sklavisch folgt, sondern geleitet durch seine umfassende Fragestellung einen beinahe enzyklopädischen und zugleich pointierten Zugriff auf die dänische (Allgemein-)Bildungsdiskussion im Zusammenhang mit der Entwicklung des Gymnasiums erarbeitet. Dies ist umso höher zu bewerten, als es meines Wissens bisher die einzige Studie dieser Art ist.

Thomas Mohnike (Freiburg/Berlin)

1 Fuhrmann, Manfred: *Bildung. Europas kulturelle Identität*. Stuttgart 2002, 74ff.; sowie idem: *Der europäische Bildungskanon des bürgerlichen Zeitalters*. Frankfurt a.M. 1999.

